

Mystery. Die beiden letzten Bücher Kaufmans *In the Beginning ... Creativity* (2004) und *Jesus and Creativity* (2006) sind als erweiterte Fußnoten zu verstehen, in denen Kaufman seine Überlegungen zu den wichtigsten Themen des großen Buchs aus dem Jahr 1993 weiterführt. Schließlich ist zu erwähnen, daß Kaufman mit zwei Festschriften geehrt wurde: *Theology at the End of Modernity*, herausgegeben von Sheila Greeve Daveney (1991) und zugeignet von Kollegen und Schülern Kaufmans. Die zweite Festschrift war ein Versuch, Kaufmans Theologie aus mennonitischer Perspektive zu würdigen: *Mennonite Theology in Face of Modernity*, hg. von Alain Epp Weaver (1996).

Kaufmans Theologie rief in Kreisen mennonitischer Theologen immer sehr widersprüchliche Reaktionen hervor. Sein Zugang zur Theologie eher über die Naturwissenschaft und andere akademische Disziplinen als von der Schrift und der Kirche her trennte ihn von den meisten mennonitischen Theologen, deren Arbeit mit kirchlichen Colleges oder Seminaren verbunden war. Nur gelegentlich sprach oder veröffentlichte er im mennonitischen Kontext. Besonders aber nach dem Erscheinen seines Buches *In Face of Mystery* (1993) wurde sein Werk trotzdem als Ausdruck mennonitischer Sichtweise anerkannt, derzufolge christlicher Glaube in der Orientierung an Leben und Verkündigung Jesu seine eigentliche Gestalt annimmt.

Ted Grimsrud

Übersetzt von Hans Adolf Hertzler und Hans-Jürgen Goertz

Adalbert Goertz (1928–2011)

Am 7. Mai 2011 starb der Physiker Dr. Adalbert Goertz, der auch vielen in Deutschland als westpreußischer Familienforscher bekannt geworden ist, in Colorado Springs, Col., USA. Er wurde am 3. Dezember 1928 auf der von seinem Vater gepachteten Domäne in Langenau, Kr. Rosenberg, Westpreußen, geboren. Sein Vater war Paul Gerhard Goertz (1887–1945), seine Mutter Margarete Goertz geb. Schukat. Die Kindheit verbrachte Adalbert Goertz auf dem von seinen Eltern gekauften Gut Powarben bei Königsberg, Ostpreußen. Im Zweiten Weltkrieg verlor er seinen Vater und drei Brüder, seine Mutter starb 1996 in Thunder Bay, Ontario, Kanada.

Adalbert Goertz besuchte von 1939 bis 1944 das Friedrichs-Kollegium in Königsberg, erlebte die schweren Bombenangriffe auf die Innenstadt Königsbergs im Sommer 1944, im Juli desselben Jahres wurde er als Flakhelfer an die Heimatfront eingezogen und Ende Februar 1945 per Schiff über Gotenhafen und Swinemünde nach Westdeutschland evakuiert. Nach verschiedenen Stationen legte er 1950 das Abitur in St. Peter-Ording (Schleswig-Hol-

stein) ab und nahm sein Studium am Upland College, in Upland, Kalifornien, auf, das von der Kirche der Brethren of Christ geführt wurde. 1958 legte er das Diplomexamen in Physik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main ab. Im gleichen Jahr heiratete er die gebürtige Danzigerin Bärbel Kittler in der Mennonitenkirche von Neuwied-Torney. Mit zwei Kindern wanderte die Familie 1960 nach Boulder, Colorado, aus. Hier fand Adalbert Goertz Arbeit als Physiker und wurde 1968 an der Universität von Colorado in seinem Fach promoviert. Danach zog die Familie nach Waynesboro, Pennsylvania, wo Goertz an verschiedenen Colleges als Physiker und Mathematiker unterrichtete. Er lehrte auch an den Universitäten von South Florida und an der westindischen Universität von Jamaica. Im November 1997 kehrte die Familie nach Colorado zurück und schloß sich der Mennonitengemeinde Beth-El in Colorado Springs an. Adalbert Goertz hinterläßt seine Frau und fünf Kinder.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete er sich der Familienforschung und veröffentlichte unter anderem im *Westpreußischen Geschlechterbuch* die Stammfolge Goertz (1964). Zusammen mit anderen verfaßte er den *Genealogical Guide to East and Westprussia (Ost- und Westpreußen): Records, Sources, Publications and Events*, erw. Ausgabe 2003 und 2004. Er hat mehr als 250 Artikel in deutscher Sprache in acht deutschen Zeitschriften (vor allem in *Altpreußische Geschlechterkunde*, *Altpreußische Geschlechterkunde-Familienarchiv* und *Ostdeutsche Familienkunde*) veröffentlicht sowie 40 Artikel in vier nordamerikanischen Zeitschriften (vor allem in *Mennonite Family History*). Mehr als 65 Listen zu West- und Ostpreußen, auch zu Brandenburg und Rußland hat er ins Internet gestellt (www.mennonitegenealogy.com). Schließlich war er an der Erweiterung der Website »Findagrave« (Nachweis über Gräber auf Friedhöfen weltweit) beteiligt.

Eine ausführliche Bibliographie seiner Veröffentlichungen ist im Internet zu finden (s. o.). Er steuerte unter anderem einige Artikel zum *Mennonitischen Lexikon*, zu den *Mennonitischen Geschichtsblättern* und zu *Mennonite Quarterly Review* bei. Auch um die Vorfahren mütterlicherseits in Litauen und im Salzburger Land hat er sich genealogisch bemüht. Er war stets bereit, Auskünfte aus dem Schatz seines Wissens zu erteilen, und nahm mit besonderem Interesse an der historischen Erforschung des westpreußischen Mennonitentums teil.

Hans-Jürgen Goertz

(nach Hinweisen von Dr. Edward R. Brandt und Glenn Penner)